

Zielvereinbarung II

zwischen dem

Ministerium für Wissenschaft und Forschung des
Landes Nordrhein-Westfalen

und der

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



**Ministerium für
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Heinrich Heine

HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

Vereinbarung

Präambel

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und das Land Nordrhein-Westfalen verabreden, die vom Land zur Verfügung gestellten Mittel im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für ein bedarfsgerechtes und landesweit ausgewogenes Angebot im Sinne des Hochschulkonzepts NRW 2010 zu nutzen. Diese Vereinbarung schließt die hohe Qualität von Lehre und Forschung ein. Dieser Absicht entspricht die leistungsorientierte Mittelverteilung.

Den Studierenden werden die international anerkannten Studienabschlüsse Bachelor und Master angeboten. Sie sind nach einem regulären Studium in der vorgesehenen Zeit erreichbar. Zum Studium gehört die intensive Beratung, Betreuung und Orientierung der Studierenden, insbesondere der Studienanfängerinnen und -anfänger.

Die Forschung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf misst sich an internationalen Standards und erzielt herausragende Ergebnisse. Um die hierfür erforderlichen Ressourcen dauerhaft zu sichern, sind die Leistungen in Lehre und Forschung fortlaufend zu überprüfen und die Strukturen anzupassen.

Die Chancengleichheit in allen Bereichen ist die Grundlage für die in dieser Vereinbarung beschriebenen Ziele.

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf misst dem Übergang von der Schule zur Hochschule eine besondere Bedeutung zu.

Die Universität setzt sich das Ziel, den Anteil der Frauen in Lehre und Forschung und die Anzahl der Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen vor allem in den Fächern zu erhöhen, in denen noch ein deutlicher Nachholbedarf besteht.

§ 1

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

- (1) Die Heinrich-Heine-Universität ist aus einer Akademie für Praktische Medizin (1907) bzw. einer Medizinischen Akademie (1923) entstanden. Am 16. Nov. 1965 wurde sie mit der Medizinischen, der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät als Universität gegründet. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät kam am 2. März 1990 hinzu, die Juristische Fakultät am 26. Nov. 1993. Aus diesen historischen Wurzeln ist eine ausdifferenzierte universitäre Fächerstruktur mit einem herausragenden wissenschaftlichen Schwerpunkt in der Medizin in Kooperation mit den Natur- und Lebenswissenschaften entstanden. Dieses Profil entwickelt die Heinrich-Heine-Universität systematisch weiter.
- (2) Die Basis für die zukünftige Struktur- und Entwicklungsplanung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist der Strukturbericht zum Hochschulkonzept 2010 des Landes NRW. Darin sind die strategischen Ziele der Hochschule dargestellt. Es wird ausdrücklich auf dieses Konzept verwiesen.
 - Die Heinrich-Heine-Universität versteht sich als eine „universitas“ der Lernenden und Lehrenden in der „universitas“ ihrer Fakultäten. Angesichts des raschen Wandels der hochschulrechtlichen und hochschulpolitischen Grundlagen in Deutschland ist es für die Hochschule essentiell, ihre Wurzeln in der Tradition der europäischen Universitäten wahrzunehmen und zu pflegen.
 - Die Heinrich-Heine-Universität baut konsequent ihre Stärken aus. In ausgewählten Forschungsfeldern konkurriert sie mit den weltbesten Universitäten und Forschungseinrichtungen.
 - Es ist das erklärte Ziel der Hochschule, den Anteil an national und international verfügbaren Drittmitteln weiter auszubauen. Deshalb werden die Ressourcen gebündelt und zu relevanten Schwerpunkten zusammengefasst.
 - Forschungsschwerpunkte unterliegen mit dem Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis einem evolutionären Prozess und müssen daher wandelbar sein. Es gilt, das innovative Forschungspotential aufzudecken, aus dem sich zukünftige Forschungsschwerpunkte entwickeln. Die Heinrich-Heine-Universität wird deshalb neben dem in § 2 beschriebenen Forschungsprofil weitere Forschungsaspekte im Rahmen des inneruniversitären Wettbewerbs fördern. Maßgabe ist die wissenschaftlicher Qualität und internationale Konkurrenzfähigkeit.
 - Die Heinrich-Heine-Universität legt besonderes Gewicht auf Bildung und Ausbildung ihrer Studenten und Studentinnen. Durch eine gezielte Lehre vermittelt sie ihren Studierenden eine erstklassige Berufsfähigkeit. Zugleich trägt sie zur Persönlichkeitsbildung der jungen Menschen bei. Dies wird mit dem Konzept der Campus-Cultur verfolgt, zu dem u.a. das Studium Univer-sale sowie künstlerische und musische Angebote samt dem Hochschulsport gehören.
 - Die Heinrich-Heine-Universität ist durch ihren Namenspatron verpflichtet, die Ideale der Toleranz, der Achtung von Minderheiten und dem europäischen Zusammenlebens zu verwirklichen. Heinrich Heine ist der Universität eine dauernde Mahnung zu Kritik und Selbstkritik. Die Heinrich-Heine-Universität dient der Gesellschaft, indem sie als ein stetes geistiges Krafffeld wirkt.

- Gute Wissenschaft ist ihrem Wesen nach international. Die Heinrich-Heine-Universität strebt danach, ihre Studentinnen und Studenten in das internationale Netzwerk der Universitäten einzuführen.
 - Eine Universität lebt in ihrem lokalen und regionalen Umfeld. Die Heinrich-Heine-Universität pflegt einen lebhaften Austausch mit der Öffentlichkeit, mit der Kultur und Wirtschaft von Stadt und Region.
- (3) Die Heinrich-Heine-Universität kooperiert mit den in Düsseldorf ansässigen Hochschulen, die sich in ihren Profilen in nahezu idealer Weise ergänzen. Die Kooperation wird durch den "Wissenschaftsrat Düsseldorf" verstetigt, der am 20. September 2004 gegründet wurde.
- (4) Die Heinrich-Heine-Universität hat derzeit die in der Anlage aufgeführten Lehr- und Forschungsbereiche. Sie wird die Zahl der diesen Bereichen zugeordneten Normstudienplätze in der angegebenen Weise verändern.

§ 2

Profilbereiche und Innovation der Heinrich-Heine-Universität

- (1) Der national und international herausragende Profilbereich der Heinrich-Heine-Universität in Wissenschaft und Forschung liegt in der Kooperation von Medizinischer und Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät. Grundlage sind die in Düsseldorf bestehenden Sonderforschungsbereiche.

Der wissenschaftliche Schwerpunkt, der beide Fakultäten verbindet, lässt sich unter dem Thema *"Differenzierung und Erhaltung von Organ- und Systemfunktionalität"* zusammenfassen.

Diese thematische Ausrichtung schlägt die Brücke zwischen molekularer Genetik (Genotyp), Systembiologie und klinischen Krankheitsbildern (Phänotyp). Sie stellt einen neuen Ansatz dar, Regelkreise auf molekularer und systemischer Ebene zu verstehen und zukunftsweisende Therapieoptionen fächer- und fakultätsübergreifend zu entwickeln.

- (2) Bestandteile dieses Profilbereichs sind

- der Sonderforschungsbereich 590 *„Inhärente und adaptive Differenzierungsprozesse“*. Das Ziel dieses SFB ist es, die Grundlagen komplexer, zellinhärenter oder adaptiver Differenzierungsvorgänge kausal verstehen zu wollen.
- der Sonderforschungsbereich 612 *„Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen“*. Die Aufklärung molekularer Regelkreise, welche die Anpassung des Herz- und Kreislaufsystems an Funktionsänderungen auf genomischer, morphologischer und funktioneller Ebene steuern, sind das zentrale Anliegen dieses SFB. Am 1. April 2005 wird dieser SFB durch

das Graduiertenkolleg „*Proteininteraktionen und -modifikationen im Herzen*“ verstärkt und erweitert.

- der Sonderforschungsbereich 575 „*Experimentelle Hepatologie*“. Von besonderem Interesse sind hier die komplexen Kommunikations- und Signalmechanismen innerhalb der Einzelzelle und zwischen den verschiedenen Leberzelltypen.
- der Sonderforschungsbereich 503 „*Molekulare und zelluläre Mediatoren exogener Noxen*“. Umweltmedizinische Fragestellungen werden in Düsseldorf interdisziplinär mit besonderer Betonung klinischgrundlagenwissenschaftlicher und molekularmedizinischer Aspekte bearbeitet.
- Dieser SFB soll - gestützt durch eine Empfehlung der DFG - im Jahre 2007 zusammen mit der am Institut für Umweltmedizinischer Forschung (IUF) vorhandenen Expertise zu umweltinduzierten Alterungsprozessen in eine neue SFB-Initiative „*Molekulare Alternforschung*“ übergehen. Seit 1. Juli 2004 arbeitet an dieser Forschungsproblematik das Graduiertenkolleg 1033 „*Molekulare Ziele von Alterungsprozessen und Ansatzpunkte der Altersprävention*“. Es ist das erste und bislang einzige Graduiertenkolleg zu dieser Thematik in Deutschland.

- (3) Das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum (BMFZ) stellt den in Düsseldorf geförderten Sonderforschungsbereichen eine Technologieplattform für (1.) Proteomanalytik, (2.) Transkriptomanalytik sowie (3.) zur Herstellung transgener Mäuse zur Verfügung. Es trägt maßgeblich zum Erfolg dieser Forschungsverbünde bei. Um die vorhandenen und geplanten Ressourcen zu optimieren, wird die Organisation des BMFZ neu strukturiert.

Ergänzend zum biologisch-medizinischen Forschungsschwerpunkt richtet die Heinrich-Heine-Universität im Sommersemester 2005 ein Humanwissenschaftlich-Medizinisches Forschungszentrum (HMFZ) ein. Ziel ist, auf den fundamentalen wissenschaftlichen Wandel von den Natur- zu den Lebenswissenschaften auf angemessenem wissenschaftlichen Niveau zu reagieren und zugleich die Studierenden an diese Probleme heranzuführen. Forschungsstrategisch wird der traditionelle Forschungsschwerpunkt Medizin-Lebenswissenschaften um den Forschungsschwerpunkt Medizin-Humanwissenschaften ergänzt.

- (4) Die Weiterentwicklung des lebenswissenschaftlichen Profillbereichs wird das Forschungsgebiet „*Altern: von den molekularen Grundlagen zur Prävention und Therapie*“ (Arbeitstitel) sein. Dieses Forschungsgebiet ist oberhalb der bestehenden Sonderforschungsbereiche angesiedelt und fokussiert die Expertise auf dem Gebiet „*Differenzierung und Erhaltung von Organ- und Systemfunktionalität*“ in einem wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Themengebiet. Schwerpunkte dieses übergreifenden Forschungsgebietes sind:

- Physiologie des Alterns - biologisch und medizinisch;
- Pathophysiologie des Alterns - biologisch und medizinisch;
- Pathologie des Alterns - biologisch und medizinisch;
- Prävention von Alterungsprozessen - biologisch, bio-chemisch und medizinisch;
- Therapie von Alterungsprozessen - regenerative Medizin incl. Stammzellenforschung.

- (5) Die national und international bedeutenden Forschungsgebiete der Heinrich-Hein-Universität beruhen auf der engen Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich (FZJ). Die derzeit insgesamt 13 gemeinsamen Professuren sind neben den speziellen Kooperationen der Medizinischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit dem Forschungszentrum Jülich ausschlaggebend für die Qualität und Intensität der Forschung der Heinrich-Heine-Universität. Besondere Synergieeffekte ergeben sich durch die Möglichkeit, Großgeräte in Jülich mit zu nutzen. Die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich wird intensiviert und ausgebaut. Sie stellt eine herausragende Technologieplattform dar (z.B. Biotechnologie, Strukturbiologie, Bildgebung). Hier ist ein zusätzlicher Nährboden für Ausgründungen gegeben.
- (6) Die Universität wirbt auf der Basis ihrer Spitzenstellung auf den genannten Gebieten weitere Drittmittel, Graduiertenkollegs, Forschergruppen und Sonderforschungsbereiche ein. Darüber hinaus wird die Universität zum Forschungsgebiet „*Differenzierung und Erhaltung von Organ- und Systemfunktionalität*“ mit dem Fokus „*Molekulare Alternsforschung*“ eine übergreifende und langfristig angelegte Forschungsstrategie erarbeiten. Die Universität wird sich mit diesen Forschungsgebieten an nationalen und internationalen Forschungswettbewerben beteiligen. Perspektivisch ist daran gedacht, ein Max-Planck-Institut in Düsseldorf zu etablieren. Das MWF wird die Hochschule in ihrem Bemühen unterstützen.

Das Ministerium bestätigt die herausragende Stellung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in der verbundenen medizinisch-lebenswissenschaftlichen Forschung im Land NRW. Das Ministerium unterstützt die Universität auf ihrem Weg zu einer herausragenden Universität in Deutschland und in der Welt.

- (7) Die Universität ermittelt und fördert zukünftige Qualität in Forschung und Lehre durch Graduiertenschulen (zunächst Medizin und Bio-Wissenschaften, dann Humanwissenschaften) sowie durch eine kompetitive Anschubförderung von interdisziplinären / interfakultären Forschungsprojekten. Diese Förderung gilt auch für die an der Universität vertretenen Humanwissenschaften. Die Finanzierung dieser Anschubförderung erfolgt aus dem hochschulinternen „Forschungs- und Innovations-Fonds“.

§ 3

Kompetenz- und Zukunftsbereiche der Fakultäten der Heinrich-Heine-Universität

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf betreibt eine zielgerichtete Entwicklungspolitik. Eben deshalb ordnet sich die Universität entschieden in die Tradition der europäischen Universität ein. Der „universitas“ der Lernenden und Lehrenden der Heinrich-Heine-Universität entspricht die „universitas“ ihrer Fakultäten. Die Fakultäten stellen die Basis für das Forschungs- und Lehrprofil der Heinrich-Heine-Universität dar.

(1) Medizinische Fakultät

Aufgrund der Geschichte der Heinrich-Heine-Universität sind die Medizin, die Natur- und die Lebenswissenschaften der Focus der wissenschaftlichen Bedeutung der Hochschule. Im Rahmen der Zielvereinbarung II wird die Medizin nicht berücksichtigt. Die Hochschule rechnet fest damit, dass diese Zielvereinbarung nach Ablauf der in der Zielvereinbarung I vom April 2002 für die Medizin bestehenden spezifischen Vereinbarung (Laufzeit bis zum 31.12.2006) entsprechend ergänzt werden wird. Für die inhaltliche Ausrichtung sowie die künftige Kooperation von Medizin, Natur-, Lebens- und auch Humanwissenschaften sei ausdrücklich auf das Hochschulkonzept 2010 der Heinrich-Heine-Universität vom Februar 2004 verwiesen.

(2) Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Ziel der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ist es, die Zusammenarbeit im Bereich der Lebenswissenschaften mit der Medizinischen Fakultät zu stärken und gemeinsam national bzw. international wahrgenommene Forschungsverbünde aufzubauen und weiter zu entwickeln. Der Größe und dem Leistungsprofil der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät entsprechend ist jedoch eine alleinige Konzentration auf die Lebenswissenschaften nicht sinnvoll. Es kommen daher weitere, fakultätsinterne Schwerpunkte hinzu, die ebenfalls objektiven Leistungsparametern genügen.

Biologie

Im Zusammenhang mit dem Biologisch-Medizinischen Forschungszentrum wird der Bereich Infektionsbiologie gestärkt. Die zwei schon vorhandenen Professuren werden mittelfristig um zwei weitere mit dem Ziel ergänzt, ein Zentrum der Infektionsbiologie aufzubauen. Die Zell- und Entwicklungsbiologie ist der zweite Schwerpunkt der Biologie. Sie ist durch den Sonderforschungsbereich 590 "Inhärente und adaptive Differenzierung" ausgewiesen, dessen zweite Förderperiode kürzlich bewilligt wurde. Dieser SFB

vereint Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Biologie, Chemie und Medizin und ist damit ein Paradebeispiel für eine fach- und fakultätsübergreifende Forschung im Grundlagenforschungsbereich. Die Gutachter des SFB sehen in einer biochemisch-biophysikalisch ausgerichteten Zell- und Entwicklungsbiologie eine hervorragende Profilierungsmöglichkeit der Düsseldorfer Forschungslandschaft.

Biochemie

Der Bereich Biochemie soll weiter ausgebaut werden. Die Biochemie nimmt im postgenomischen Zeitalter der Lebenswissenschaften eine Schlüsselposition ein. Sie ist nicht nur eine Kerndisziplin für die Grundlagenforschung in Biologie und Medizin sondern auch für die biotechnologische Anwendung. Die enzymvermittelte Biokatalyse ist das zentrale wissenschaftliche Thema dieses Schwerpunktes. Damit ist die biochemische Forschung in Chemie und Biologie miteinander verzahnt. Aber es bieten sich auch intensive Kooperationsmöglichkeiten zur Medizinischen Fakultät. Das gewählte Thema bezieht zudem die am Forschungszentrum Jülich und am Max-Planck-Institut für Bioorganische Chemie in Mülheim/Ruhr vorhandenen Kompetenzen ein. Ein Biochemiekonzept dieser Ausrichtung und Breite und mit solchen Synergieeffekten setzt die Heinrich-Heine-Universität von den Biochemiekonzepten anderer deutscher Hochschulen ab.

Informatik

Der Aufbau der Informatik/Bioinformatik (gegenwärtig je drei W3- und W2-Professuren) erreicht mit der soeben besetzten W3-Professur *Softwaretechnik und Programmiersprachen* einen ersten Zwischenabschnitt. Zwei weitere Professuren (W3 und W2), die aus der Geographie kommen, werden den Aufbau der Informatik/Bioinformatik abschließen. Das zentrale Leitmotiv bei der Einrichtung der Informatik/Bioinformatik war, einen anwendungsorientierten Studiengang zu schaffen, der sich den wechselnden Anforderungen an die Informatik seitens der naturwissenschaftlichen Fächer und der Industrie flexibel anpasst. Diesem Leitbild entsprechend ist bereits jetzt die Forschungsvernetzung der Informatik/Bioinformatik sehr hoch. Der Lehrstuhlinhaber für Bioinformatik ist mit Arbeitsgruppen aus der Biologie am SFB TR1 "Endosymbiose" beteiligt und ist zudem stellvertretender Sprecher eines neu beantragten Graduiertenkollegs mit dem Titel "Evolution: Morphologie, Moleküle, Modelle". Ähnlich gut entwickelt ist die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät auf dem Felde der Bildverarbeitung und Datenbankkonzeption.

Dem Leitbild der Hochschule entsprechend wird die "Evolutionäre Bioinformatik" zu einem Markenzeichen der Heinrich-Heine-Universität werden. Die im Rahmen des SFB TR1 bereits bestehende Zusammenarbeit mit dem Schwerpunkt "Evolution und Biodiversität" des Faches Biologie (Lehrstuhl Pflanzenphysiologie) wird gegenwärtig durch die Besetzung einer C3/W2-Professur Evolutionsgenetik ausge-

baut. Eine weitere Professur aus der Informatik bzw. der Biologie soll folgen, so dass der Schritt zu einem eigenständigen SFB möglich ist.

Die Ausrichtung der Informatik in Richtung Lebenswissenschaften soll zudem durch eine Einbindung der Mathematik zur Modellierung biologischer Prozesse (Professur für "Mathematische Methoden der (Bio)Informatik) ergänzt werden. Mathematisches Denken in der Biologie steht gegenwärtig im Zentrum der Diskussion an amerikanischen Eliteuniversitäten.

Eine solche Integration mathematischer Modelle in die Biologie ist in Deutschland unterentwickelt. Durch diese in Düsseldorf angelegte fachliche Verknüpfung von Informatik/Mathematik und Biologie kann die Fakultät ein Alleinstellungsmerkmal erreichen.

Pharmazie

Bioinformatische Kompetenz ist auch in der Pharmazie bei der Computer-gestützten Entwicklung von Arzneistoffen gefragt. Die geplante Wiederbesetzung des Lehrstuhls Pharmazeutische Chemie in Richtung Computer-gestützte Arzneimittelentwicklung wird damit die Möglichkeit eröffnen, in Zusammenarbeit mit der Informatik/Bioinformatik "Computational Medicinal Chemists" auszubilden. Der Studiengang Informatik kann somit um das Nebenfach Pharmazeutische Chemie erweitert werden. Forschungsorientierte Studierende der Pharmazeutischen Chemie können in Informatik/Bioinformatik ausgebildet werden.

Physik

Die Düsseldorfer Physik ist nach ihrem Ausbau zu den vier Forschungsschwerpunkten Quantenoptik, Weiche Materie, Festkörperphysik und Plasmaphysik national/international hervorragend positioniert. Drei der vier Forschungsschwerpunkte sind über Transregio-SFBs definiert, in denen Düsseldorf als Sprecherhochschule fungiert bzw. an denen Düsseldorfer Wissenschaftler beteiligt sind. Dieses wird auch durch die Akkreditierung eines innovativen Bachelor/Master-Studiengangs ohne jegliche Auflagen dokumentiert. Der Masterstudiengang wurde in die internationale Plattform Gate-Germany aufgenommen.

Chemie

Das Fach Chemie richtet sich gegenwärtig neu aus. Mit der Einrichtung des Diplomstudiengangs Wirtschaftskemie, der in dieser Form einmalig in Deutschland ist, wurde eine Brücke zu den Wirtschaftswissenschaften geschlagen. Dieser Studiengang wird im Zeitraum 2007/2008 zu einem konsekutiven Bachelor/Master-Studiengang umgewandelt. Dabei soll das Spezifikum des Düsseldorfer Konzeptes, nämlich die parallele Ausbildung in Chemie und Wirtschaftswissenschaften, erhalten bleiben. Der im

Aufbau befindliche Bachelor/Master-Studiengang Biochemie verknüpft die Chemie mit den Lebenswissenschaften.

Dem Vorschlag der Mediatoren für das Fach Chemie folgend wird das Fach den bisherigen Diplomstudiengang Chemie in einen Bachelor/Master-Studiengang überführen. Die Umstrukturierung der Lehre eröffnet auch die Möglichkeit, die medizinisch ausgerichteten Lebenswissenschaften einzubeziehen.

Mit der SFB-Initiative 2020 "Molekulare Antwort nach elektronischer Anregung" möchte das Fach Chemie dazu beitragen, sich in der Forschung ein neues Profil zu geben. Der SFB zielt darauf ab, die Struktur, Funktion, Dynamik und insbesondere die Reaktivität von elektronisch angeregten Zuständen in photochemischen und photobiologischen Prozessen auf molekularer Ebene aufzuklären. Der SFB zeichnet sich durch eine hohe Interdisziplinarität aus und vereint Arbeitsgruppen aus der Chemie, der Biologie und der Medizin. An der Initiative sind neben der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf das Max-Planck-Institut für Bioanorganische Chemie, das Max-Planck-Institut für Kohlenforschung sowie das Forschungszentrum Jülich beteiligt.

(3) Philosophische Fakultät

Die Fakultät wird ihre Forschungsaktivitäten stärker bündeln und noch deutlicher interdisziplinär ausrichten. Die vier Forschungsbereiche der Philosophischen Fakultät (Grundlagenwissenschaften, Philologien, Historische Wissenschaften und Sozialwissenschaften) werden unter dem gemeinsamen Schwerpunkt „Kulturwissenschaften“ zusammengeführt.

Die Fakultät wird konsequent den Bologna-Prozess fortführen und nunmehr die dritte Stufe, ein strukturiertes Promotionsstudium, aufbauen. Das Promotionsstudium soll insbesondere an dem Modell der von der DFG geförderten Graduiertenkollegs ausgerichtet werden.

Besondere Schwerpunkte der weiteren Profilierung der Fakultät sind:

- Das interdisziplinäre Graduiertenkolleg 807 „Europäische Geschichtsdarstellungen“ der DFG wird fortgeführt. Zur Zeit ist die Verlängerung für eine zweite Arbeitsphase bei der DFG beantragt. Die Evaluierung wird im Frühjahr 2005 stattfinden.
- Die Allgemeine Sprachwissenschaft wird durch Neuberufungen neu strukturiert werden. Für eine interdisziplinäre Forschergruppe aus den Bereichen der Allgemeinen Sprachwissenschaft, der Romanistik, der Philosophie, der Computerlinguistik, der Biologie und der Medizin ist der Vorantrag bei der DFG bereits gestellt und positiv beschieden. Damit soll die erfolgreiche Tradition des SFB "Theorie des Lexikons" fortgeführt werden.
- Der interdisziplinäre und internationale Forschungsschwerpunkt "Kulturelle Topographien: Grenzen und Übergänge" soll ausgebaut werden. Auf der Basis eines mit der Universität "La Sapienza", Rom, bestehenden und eines mit einer US-amerikanischen Universität noch zu e-

tablierenden Forschungsabkommens wird u.a. angestrebt, ein auf vorhandenen Lehrinhalten und Modulen basierendes internationales ERASMUS-Mundus-Projekt zu beantragen.

- Der Verbund der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften mit den Weiterbildungsaktivitäten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, dem Institut für deutsches und europäisches Parteienrecht und Parteienforschung, dem Institut für Informationsrecht sowie der Stadt Düsseldorf ist eine Besonderheit. Gemeinsam mit der Juristischen Fakultät wird das Begleitstudium Anglo-Amerikanisches Recht und das Institut für Deutsches und Europäisches Parteienrecht und Parteienforschung nach Abschluss einer externen Evaluation ausgebaut werden.
- Das Studienangebot mit den neuen Studiengängen „Europa: kulturhistorisch“ sowie „Modernes Japan“ und „Jüdische Studien“ und einem Master-Studiengang "The/Las Americas", einem Ergänzungsfach-Studiengang „Antike Kultur“ wird weiterentwickelt. Der erfolgreiche interdisziplinäre Diplomstudiengang „Literaturübersetzen“ wird als Masterstudiengang fortgeführt. Die Philosophische Fakultät wird das Lehrangebot im Bereich Medienwissenschaften als einen ihrer Schwerpunkte ausbauen.

(4) Juristische Fakultät

Die Juristische Fakultät hat auf dem Gebiet des Schwerpunktbereichsstudiums – den Vorgaben ihres Strukturkonzepts entsprechend – Akzente jeweils im Bereich des Wirtschaftsrechts aus zivil-, straf- und öffentlichrechtlicher Sicht, des Steuerrechts, des internationalen und europäischen Rechts sowie des Rechts der Politik gesetzt. Diese Bereiche werden weiterhin auf- und ausgebaut.

Schwerpunkte der Fakultät werden sein:

- Die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät soll mit dem Institut für Rechtsfragen der Medizin und durch die Mitarbeit im neugegründeten Humanwissenschaftlich-Medizinischen Forschungszentrum der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf fortgesetzt und intensiviert werden.
- In Kooperation mit der Philosophischen Fakultät wird weiterhin ein besonderes Gewicht auf der parteirechtlichen Forschung liegen. Diese ist im Institut für Deutsches und Europäisches Parteienrecht und Parteienforschung verankert. Zusätzlich wird die Zusammenarbeit der beiden Fakultäten im Forschungsbereich „Law and Language“ intensiviert.
- Einen weiteren Leistungsbereich wird die Fakultät mit dem im Jahr 2003 mit Unterstützung der Deutschen Telekom AG gegründeten Zentrum für Informationsrecht ausbauen. Zum Wintersemester 2004/05 wird erstmalig ein Weiterbildungsstudium „Informationsrecht“ angeboten, das baldmöglichst in einen Studiengang umgewandelt werden soll.
- Das Begleitstudium „Anglo-American Law“ soll in seinen Ressourcen stabilisiert werden, damit die Einbindung des Dozenten in den regulären Studienverlauf und in die nach dem neuen JAG NRW vorgesehene Schwerpunktbereichsprüfung möglich wird. Darüber hinaus ist an die Errichtung eines eigenständigen Instituts für Anglo-Amerikanisches Recht gedacht. Eine der wichtigsten Maßnahmen wird der Auf- und Ausbau einer Fachbibliothek einschließlich der Herstellung des dringend benötigten Westlaw-Anschlusses sein.

Ziel der Weiterentwicklung des Studienangebots der Fakultät ist darüber hinaus die Einrichtung eines gemeinsamen integrierten Studiengangs mit der Faculté de Droit der Université de Cergy-Pontoise in Frankreich. Der Weiterbildungsstudiengang „Gewerblicher Rechtsschutz“ wird weiter ausgebaut werden. Zusätzliche Weiterbildungsangebote werden in den Blick genommen.

(5) Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Die Fakultät ist auf besondere Weise mit dem Finanz- und Wirtschaftsstandort Düsseldorf verbunden. Diese ausgeprägte Orientierung wird durch den Aufbau der beiden Schwerpunkte „Finanzdienstleistungen“ und „Betriebliche Prüfungs- und Steuerlehre“ fortgesetzt. In beiden Schwerpunkten sind jeweils die vorhandenen betriebs- und volkswirtschaftlichen Lehrgebiete eingebunden, in der Steuerlehre darüber hinaus auch das von der Juristischen Fakultät angebotene Steuerrecht. Umgekehrt sollen betriebswirtschaftliche Veranstaltungen den juristischen Schwerpunkt Steuerrecht verstärken.

Die Lehrstühle für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzierung und Investition, sowie für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzdienstleistungen, sind in ein Forschungsnetzwerk eingebunden, das sich inhaltlich mit bank- und finanzwirtschaftlichen Fragestellungen beschäftigt. Dieses Netzwerk wird vom Hypo-Vereinsbank-Stiftungsfonds gefördert, der deutschlandweit vier regionale Gruppen eingerichtet hat. Die beiden Düsseldorfer Lehrstühle sind in die Nordwest-Gruppe eingeordnet, zu der u.a. fachlich ähnlich ausgerichtete Lehrstühle der Universitäten Bochum, Bremen, Hamburg (Universität der Bundeswehr), Kiel und Münster gehören.

Zusammen mit den volkswirtschaftlichen Lehrstühlen, die einen Forschungsschwerpunkt auf nationale und internationale Finanzmärkte gelegt haben, entsteht ein Forschungsprofil, das betriebs- und volkswirtschaftliche Forschungsansätze insbesondere in den Feldern systematisch vereint, die für den Finanz- und Wirtschaftsstandort Düsseldorf eine besondere Bedeutung haben.

Die einzelnen betriebs- und volkswirtschaftlichen Forschungsansätze werden – auch und insbesondere über das Düsseldorfer Institut für Dienstleistungsmanagement (DID) – zusammen mit zahlreichen Führungspersonlichkeiten aus der Praxis entwickelt und die Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit in der Region in Workshops vorgestellt.

Auf etwas längere Sicht wird – mit dem Ziel einer weiteren Vernetzung mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät – ein Ausbau des Studienprogramms in Richtung Wirtschaftsinformatik angestrebt.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat mit der Düsseldorf *Business School GmbH (DBS)* ein innovatives Weiterbildungsangebot geschaffen. Der Studiengang „General Management“ mit dem Abschluss MBA hat sich am Markt etabliert. Das von den Gutachtern von AQAS als vorbildlich und über-

zeugend bezeichnete Konzept der DBS wurde am 5. März 2004 ohne Auflagen akkreditiert und wird zunehmend internationalisiert. Dazu gehört auch die stetige Weiterentwicklung des MBA-Studiengangs „General Management“ u.a. in Zusammenarbeit mit der ähnlich renommierten Graduate School of International Management (Faculty of Economics and Business Administration) der Universität Maastricht.

§ 4

Kooperationen und Transfer

(1) Traditionell ist die Heinrich-Heine-Universität mit ihren Medizinischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten einer Reihe von außeruniversitären Forschungseinrichtungen im regionalen Umland verbunden. Dieser fachlich enge Verbund wird systematisch ausgebaut. Kooperationspartner sind insbesondere

- das Institut für Umweltmedizinische Forschung (IUF),
- das Deutsche Diabetes Zentrum (DDZ),
- das Forschungszentrum Jülich (FZJ),
- das MPI für Eisenforschung in Düsseldorf,
- das MPI für Bioanorganische Chemie in Mülheim an der Ruhr sowie
- das MPI für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr.

Die Einbettung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in die nationale Forschungslandschaft wird durch die Beteiligung an vier Transregio-Sonderforschungsbereichen (TR1: Biologie/Informatik; TR6: Physik; TR12: Physik; TR18: Physik/Mathematik) dokumentiert.

(2) Daneben besteht eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Wirtschafts- und Kultureinrichtungen und der Stadt Düsseldorf. Dies gilt am umfassendsten für die Wirtschaftswissenschaftliche und die Juristische Fakultät, deren Forschungsschwerpunkte, Studiengänge und Weiterbildungsangebote sich fachlich zunehmend auf die Anforderungen des Wirtschaftsplatzes Düsseldorf ausrichten.

(3) Auch die Philosophische Fakultät wird konsequent die engen Verbindungen zwischen ihren Fächern und regionalen Einrichtungen ausbauen. Die im Zuge der Gründung des „Wissenschaftsrats Düsseldorf“ vereinbarte Einrichtung von drei Stadtprofessuren wird diese Zusammenarbeit erheblich befördern (1. „Geschichte der Gartenkunst und Landschaftskultur“, die Forschungs- und Lehraufgaben sowohl am Kunsthistorischen Institut der Heinrich-Heine-Universität als auch in der Stiftung „Schloss und Park Benrath“ übernehmen soll, 2. eine Professur, die sich im Rahmen der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität der Heine-Forschung widmen und zugleich die Leitung des Heinrich-Heine-Instituts der Stadt Düsseldorf übernehmen soll) und ggf. 3. eine Professur „Wissenschaft als Wirtschafts- und Standortfaktor“ für die Leitung eines gleichnamigen Institutes.

- (4) In den Sozialwissenschaften, der Geschichte und einigen Philologien gibt es darüber hinaus Forschungsverbände mit dem Land, die weiter ausgebaut werden sollen.
- (5) Zwischen der Heinrich-Heine-Universität, der Fachhochschule Düsseldorf, der Robert-Schumann-Hochschule und der Kunstakademie bestehen auf der fachlichen Ebene vielfältige Berührungspunkte, die in der Vergangenheit eine Reihe von Kooperationen ermöglicht haben. Mit der Gründung des "Wissenschaftsrates Düsseldorf" haben sich alle Hochschulen gemeinsam verpflichtet, die am Standort vorhandenen Potentiale gemeinsam systematisch zu nutzen und zu entwickeln.
- (6) Die Hochschule fördert den Wissens- und Technologietransfer u.a. mit dem Ziel, die eingeworbenen Drittmittel erheblich zu steigern.
- (7) Die Hochschule fördert eine Kultur der Selbständigkeit. Die Hochschule bietet fakultätsübergreifende Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen zu Gründungsthemen an. Es wird eine Anlauf- und Kontaktstelle mit dem Auftrag geschaffen, für Gründungswillige ein dauerhaftes Angebot an Maßnahmen zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Unterstützung zu schaffen.
- (8) Von der Universität wird eine „Patent- und Lizenzstrategie der Hochschule“ entwickelt und hochschulintern umgesetzt. Es wird ein „Patentbeauftragter“ benannt, der für ein „patentfreundliches Klima“ und die Umsetzung der Patentstrategie verantwortlich ist.

§ 5

Schule - Hochschule

Die Heinrich-Heine-Universität widmet dem Übergang zwischen Schule und Hochschule besonderes Augenmerk. Sie bietet Schülerinnen und Schülern Veranstaltungen an, um Einblicke in das Studium und das Leben in der Universität zu gewinnen, durch

- Hochschulinformations- und Abituriententage,
- Angebote der Fakultäten zum "Schnupperstudium",
- regelmäßige Angebote für Schulklassen zum Experimentieren, zu Vorträgen und Laborführungen,
- regelmäßige Angebote von Lehrenden für Besuche in den Schulen,
- die Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Begabtenförderung (CCB) der Stadt Düsseldorf sowie
- eine "Schüleruniversität", an der hochbegabte Schülerinnen und Schüler Leistungsnachweise erwerben können.

Die Heinrich-Heine-Universität wird diese seit langem bestehenden Angebote verstetigen und ausbauen.

§ 6

Genderprofil

(1) An der Heinrich-Heine-Universität gibt es zwei Professuren mit Frauenforschungsschwerpunkt (Netzwerkprofessuren):

- Modernes Japan (kulturwissenschaftliche Ausrichtung) und
- Rechtsmedizin

Die bestehende Genderforschungs-Transferstelle (Frauenkultur-Archiv) soll um einen Gender-Dokumentationsbereich „Internationales Gleichstellungsrecht“ erweitert werden.

(2) Zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, Promovendinnen und Studentinnen sollen die Qualifizierungsmaßnahmen zur Karriereplanung, Rhetorik, Coaching sowie die Travel grants erweitert und fortgesetzt werden. Die Heinrich-Heine-Universität strebt an, in den bestehenden Promotionsprogrammen die Anzahl der Geförderten zu erhöhen. Neben der gezielten Begleitung durch professionelle Coacherinnen sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen durch Mentorinnen motiviert werden, eine wissenschaftliche Karriere zu wählen. Dazu soll ein Mentorinnen-Programm für die Fakultäten dienen.

(3) Um den Anteil der Frauen in den naturwissenschaftlichen Fächern zu erhöhen, wird die Universität das erfolgreiche Programm „Physik für Schülerinnen“ und „Physik für Schüler“ fortsetzen und auf andere naturwissenschaftliche Fächer (Mathematik, Informatik) übertragen.

(4) Die Heinrich-Heine-Universität wird im Rahmen der gendersensiblen Personalentwicklung entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen entwickeln.

(5) Die Heinrich-Heine-Universität plant die Einrichtung eines Eltern-Service-Büros zur Förderung und Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium an der Hochschule. Darüber hinaus sollen die seit Jahren sehr erfolgreichen Projekte im Bereich „Kinderfreizeiten“ weitergeführt und ausgebaut werden.

§ 7

Internationalisierung

(1) Die Tätigkeit im Bereich der Internationalisierung wurde entsprechend dem Leitbild stärker strukturiert und nach strategischen Schwerpunkten organisiert. Diese basieren auf den Vorgaben des Bologna-Prozesses mit dem Ziel der Bildung eines Europäischen Hochschulraums. Sie berücksichtigen auch die

Stärkung der internationalen Netzwerke in Lehre und Forschung, die Steigerung der Attraktivität des Standortes und die aktuellen und prognostizierten Tendenzen auf dem internationalen Bildungsmarkt. Um die Fremdsprachenkompetenzen von Studierenden und Forschern und damit auch einen multilingualen europäischen Hochschulraum zu fördern, wird ein Fremdsprachenzentrum gegründet.

- (2) Wesentliches Ziel ist die Internationalisierung der Studienangebote. Bilaterale Studiengänge (Master und Graduiertenprogramme) an der Deutsch-Französischen und Deutsch-Italienischen Hochschule sollen verstärkt bzw. beantragt werden. Zur Vorbereitung von "Internationalen Studiengängen" (50% ausländische Studierende; 50% Lehre in einer Fremdsprache) wurden als international relevante Studiengänge (Gate Germany) folgende Master-Studiengänge angemeldet: Allgemeine Linguistik, Sozialwissenschaften und Physik.
- (3) Die Umstellung des Lehrangebots auf Bachelor/Master-Studiengänge wurde in nahezu allen Fächern der Philosophischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät im SS 2004 mit der Akkreditierung abgeschlossen. Seither wird daran gearbeitet, ERASMUS-Mundus-Programme (international vernetzte, akkreditierte Master) zu erarbeiten. Auf Grund der hohen Qualitätskriterien zieht die Beantragung eines ERASMUS-Mundus-Programms Strukturentscheidungen nach sich, die einer zentralen Steuerung bedürfen. ERASMUS-Mundus-Master werden vor allem aus Modulen von akkreditierten Studiengängen entstehen, die inhaltlich mit den beteiligten ausländischen Universitäten vor Antragsstellung abgestimmt werden.
- (4) Ohne die übrigen Felder zu vernachlässigen, werden die Anstrengungen zur Intensivierung internationaler Zusammenarbeit auf bestimmte Länder und Kooperationen fokussiert, die das internationale Profil der HHUD deutlich stärken (Länderschwerpunkte). Hierbei handelt es sich um Israel, Japan, die USA, Lateinamerika sowie die osteuropäischen Länder. Die geplante Arbeit wird durch eine straffe Organisationsstruktur gestützt, die auch die Koordination durch „Landesbeauftragte“ der Hochschule vorsieht.
- (5) Die Heinrich-Heine-Universität hat in den vergangenen Jahren durch zahlreiche Aktivitäten in Forschung und Lehre mit den Hochschulen Israels ein herausragendes Profil erarbeitet. Die Heinrich-Heine-Universität hat daher herausragende Beziehungen zu Israel. Diese können auch von den anderen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalens genutzt werden. Die Heinrich-Heine-Universität fungiert hier als „Leithochschule“.
- (6) Zu dieser landesweiten Koordinierung der israelischen Hochschulaktivitäten gehören insbesondere die Beratung sowie Anbahnung und Begleitung von wissenschaftlichen Vorhaben in Lehre, Forschung und Entwicklung für das Land Nordrhein-Westfalen und seiner Hochschulen. Die Universität nutzt hierzu die bereits bestehenden Kontakte und untersucht Möglichkeiten, um die Beziehung zwischen den Ländern zu verbessern.

- (7) Ergänzend zu diesen strategischen Zielen im Bereich internationaler Kooperationen hat jede Fakultät spezifische Schwerpunkte, die einerseits aus Forschungszusammenhängen entwickelt werden, andererseits besondere Bedeutung für die Internationalisierung des Lehrangebots haben.

§ 8

Rahmenziele und Strukturentscheidungen

- (1) Neue Instrumente strategischer Hochschulsteuerung

Der aktuelle Wandel in der Hochschulpolitik verlangt neue planerische und administrative Ressourcen für ein aktives Hochschulmanagement. Die Heinrich-Heine-Universität hat folgende Entscheidungen bereits getroffen bzw. ist im Begriff, sie kurzfristig umzusetzen:

- Entwicklung eines neuen Berufungsleitfadens im Zuge der Umsetzung der W-Besoldung und des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Hochschulreform (HRWG), welche die Universität zur weiteren Profilbildung nutzen wird (Bei den anstehenden Berufungsverfahren der Universität spielen die Besonderheiten in der Medizinischen Fakultät eine maßgebliche Rolle, da ein „Generationenwechsel“ bevorsteht);
- Maßnahmenbündel zur Stellenbewirtschaftung im Zusammenhang mit der Einführung des Globalhaushaltes zum 01.01.2006;
- Neuordnung der IT-Struktur an der Heinrich-Heine-Universität;
- Konzept einer strategischen Personalentwicklung für die Universitätsverwaltung;
- Verbesserung der Leitungs- und Entscheidungsstrukturen;
- hochschulinterne leistungs- und belastungsbezogene Ressourcensteuerung;
- Ausbau des Bereiches Hochschulcontrolling nebst Einführung von Evaluations- und Qualitätsentwicklungsverfahren;
- Evaluation von Studium und Lehre (z.B. Lehrveranstaltungs-, Modul- und Studiengangsevaluation);
- Entwicklung und Umsetzung von Modellen der internen Kosten und Leistungsrechnung;
- Entwicklung von Auswahlverfahren für Studienbewerber und -bewerberinnen sowie die Verbesserung der Studierendenbetreuung;
- Öffentlichkeitsarbeit und Universitäts-Marketing.

- (2) Aufgabenbezogene Bündelung von Ressourcen

Herausragend für die Positionierung der Heinrich-Heine-Universität ist die umfassende Betreuung der Studierenden. Die Aktivitäten des Studierendensekretariats, des Akademischen Prüfungsamtes und der zentralen Studienberatung sind schnellstmöglich zusammenzufassen. In diesem Zusammenhang wird

die enge Kooperation mit denjenigen Bereichen des Studentenwerkes angestrebt, die (ebenfalls) die soziale Betreuung der Studierenden (z.B. BAföG) zum Gegenstand haben.

- (3) Stellen aus Reduktionen der Fächer werden der zentralen Rektoratsreserve zugeführt. Über ihre Zuweisung wird unter Beachtung der ab 2006 greifenden Maßgaben des Globalhaushaltes und im Benehmen mit den betroffenen Fakultäten in einem universitätsinternen wettbewerblichen Verfahren entschieden.
- (4) Das Ministerium verzichtet für die Geltungsdauer der Zielvereinbarung gemäß § 108 Abs. 2 Satz 3 HG NRW auf den Genehmigungsvorbehalt nach § 108 Abs. 2 Satz 1 HG NRW, solange die in der Anlage festgelegten Normstudienplatzkapazitäten unverändert bleiben.

Die Aufnahme des Studienbetriebs setzt ein erfolgreiches Akkreditierungsverfahren voraus, das dem Ministerium unverzüglich angezeigt wird. Delegiert wird die Aufhebung entsprechender Diplom- und Magisterstudiengänge. Satz 1 gilt weder für Studiengänge mit staatlichem Abschluss noch für Modellversuche in der konsekutiven Lehrerausbildung.

- (5) Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erhält aus den den Universitäten zugedachten Mitteln des Innovationsfonds für die Jahre 2005 und 2006 einen Anteil von 5,69 %. Das sind im Jahr 2005 1.092.400 €. Die Mittel stehen für die Ausstattung von Berufungs- und Bleibeverhandlungen freier werdender Professuren sowie für die in dieser Vereinbarung in § 2 genannten Profillbereiche zur Verfügung, soweit sie dem Hochschulkapitel 06171 zuzuordnen sind. Die interne Mittelverteilung obliegt dem Rektorat.

§ 9

Controlling und Fristen

- (1) Die Universität berichtet dem Ministerium jeweils zum 30. September eines Jahres über den Stand der Umsetzung dieser Vereinbarung.
- (2) Die Universität erarbeitet gemeinsam mit dem Land ein Konzept zur Forschungsberichterstattung neuen Typs. Die Universität unterstützt das Land bei der Aufstellung von Forschungskennzahlen und Forschungsprofilen und stellt dafür regelmäßig einen noch zu vereinbarenden Satz von Daten zur Verfügung.
- (3) Die Universität sichert die fristgerechte und vollständige Übersendung von Daten insbesondere für das Stelleninformationssystem SIS sowie im Zusammenhang mit der Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung zu.

- (4) Diese Vereinbarung gilt bis zum 31. Dezember 2006.
- (5) Die in dieser Vereinbarung getroffenen Verabredungen stehen unter dem Haushaltsvorbehalt.
- (6) Die Regelungen der Zielvereinbarung vom 22.04.2002 zur Medizinischen Fakultät und zum Universitätsklinikum bleiben unbeschadet der ergänzenden Regelungen in § 2 dieser Zielvereinbarung unberührt und gelten bis zum 31. Dezember 2006 fort.
- (7) Änderungen der Vereinbarung sind nur durch entsprechende vertragliche Regelung möglich.

Diese Vereinbarung wurde am 21. Februar 2005 geschlossen.

Für das Ministerium für Wissenschaft und
Forschung des Landes NRW

Für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

(Ministerin)

(Rektor)

Anlage

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf - Normstudienplatzzahlen

Lehr- und Forschungsbereich (LFB)	IST Normstudienplätze WS 2001/02	SOLL Normstudienplätze bis 2010
1	2	3
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften	203	240
Anglistik	647	487
Bildende Kunst, Kunstgeschichte	118	114
Biologie	745	841
Chemie	754	667
Erziehungswissenschaften	822	0
Geographie	259	0
Germanistik	942	939
Geschichtswissenschaften	523	510
Informatik	0	360
Klassische Philologie	131	0
Mathematik	675	501
Pharmazie	357	359
Philosophie	287	281
Physik, Astronomie	658	611
Psychologie	270	261
Rechtswissenschaft	709	949
Romanistik	712	746
Sonstige Sprach- und Kulturwissenschaften	107	257
Sozialwissenschaften	517	761
Sport	184	0
Wirtschaft / Wirtschaftswissenschaften	862	867
Summe	10.479	9.751